

Eine Frage – Keine Antwort

ANALYSE Kanzlerkandidaten-Debatte der Union wird zum Dauerthema

VON FLORIAN QUANZ

Berlin – Liegt es an der Ferienzeit, den vielen Terminen oder an der Unlust sich zum Thema zu äußern? Die Frage lässt sich nicht eindeutig beantworten. Versucht man CDU-Bundestagsabgeordnete zu fragen, ob die Frage der Kanzlerkandidatur nicht früher geklärt werden müsste, erhält man in diesen Tagen selten eine Antwort. Dabei ist das eine drängende Frage, auch wenn die Union gerne das Gegenteil behauptet.

Bernd Siebert aus dem Schwalm-Eder-Kreis, seit Jahrzehnten in der Landes- und Bundespolitik aktiv, gehört zu den wenigen Ausnahmen und bleibt der Parteilinie treu: „Nach der Entscheidung, wer CDU-Vorsitzender wird, sprechen wir mit der CSU über den Kanzlerkandidaten“, lässt er über einen Mitarbeiter ausrichten. Der Bundestagsabgeordnete lehnt eine jetzige Debatte um einen Unions-Kanzlerkandidaten ab. Dabei ist sie längst voll im Gange und droht zum lästigen Dauerthema zu werden. Soll diese wirklich bis in den Dezember nach dem CDU-Parteitag oder gar bis ins neue Jahr geführt werden? Schwer vorstellbar.

An der Spitze der derzeitigen Union-Sprachregelung steht Bayerns Ministerpräsident Markus Söder. „Kein Mensch in Deutschland hat Verständnis dafür, dass wir jetzt über Wahlkampf reden“, sagte Söder Anfang dieser Woche, nachdem die SPD Olaf Scholz als Kandidaten präsentiert hatte und bezog seine Aussage auf die Coronapandemie.

Termine dienen dem Schaulauf

Während die SPD zügig Klarheit geschaffen hat und sich vor der heißen Wahlkampfphase wieder den drängenden Problemen in



Noch in der Pole-Position: Ginge es nach den Umfragergebnissen, müsste Bayerns Ministerpräsident und CSU-Chef Markus Söder Kanzlerkandidat der Union werden.

Deutschland zuwenden kann, schwebt bei der Union über allem die K-Frage. Mehr noch: Es nährt sich der Verdacht, dass einzelne Termine oder vollmundige Versprechen nur dem Schaulaufen um den CDU-Vorsitz und die Kanzlerkandidatur dienen.

Gewohnt selbstbewusst hatte Söder vor Tagen verkündet, Bayern würde an der Grenze Reiserückkehrer für „ganz Deutschland“ testen. Dass freiwillige Corona-Tests für Urlaubsheimkehrer aus allen Bundesländern die Testkapazitäten vollkommen überlasten würden, spielte keine Rolle. Wichtig war, dass Söder als der Macher da steht. Söder kann Krise – an

dere nicht. Diese Botschaft sollte sich in ganz Deutschland verfestigen. Als bekannt wurde, dass aufgrund der langen Übermittlungszeit etwa 900 Tests wertlos sind, schickte Söder zunächst seine Gesundheitsministerin vor, nahm dann aber doch selbst Stellung und entschuldigte sich. Ansonsten aber will er schlechte Nachrichten nicht verkünden, schließlich hat er große Ambitionen und nichts soll diese gefährden.

Der Wettlauf um die Kanzlerschaft droht seine Fortsetzung zu finden. Während Söder seinen Wattenmeer-Besuch abgesagt hatte, hält sein Amtskollege aus Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet, an



Angezählt: NRW-Ministerpräsident Armin Laschet.



Derzeit zweite Wahl: Ex-Unions-Fraktionschef Friedrich Merz.



Wohl ohne Chance: Außenexperte Norbert Röttgen.

zungszimmer in München, sondern an den Chiemsee samt Kutschfahrt, Bootstour und Sitzung im Prunksaal. Wohl sehr zum Missfallen der CDU-Kollegen, die den Parteivorsitz in ihrer Partei und nachfolgend die Kanzlerkandidatur anstreben, auch wenn sie diplomatisch schwiegen.

Armin Laschet weilte zeitgleich mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn in Paris bei den Nationalfeierlichkeiten der Franzosen. Laschet Seite an Seite mit Macron – auf diese Bilder spekulierte er. Zu sehen war am nächsten Tag auf den Titelseiten Söders Inszenierung mit Merkel. Von Krönungsmesse war gar die Rede.

Die Union muss sich bewusst machen, dass die Toleranz für Inszenierungen bei der Bevölkerung Grenzen hat. Die Möglichkeit, dass am Ende des Weges Wähler sich für den seriösen Krisenmanager Olaf Scholz und nicht für den besten Union-Showmaster entscheiden, darf nicht kleingeredet werden.

Markus Söder, in Umfragen noch vorne, wird nach dem Test-Desaster keine Freiheiten mehr haben, sich an anderer Stelle übertrieben in Szene zu setzen. Armin Laschet hatte diese Freiheiten nie. Zu zögerlich agierte er in der Krise, lockerte zu schnell – in Umfragen stürzte er ab. Das Postengerangel könnte zudem an Schärfe gewinnen. Da Friedrich Merz und Norbert Röttgen nicht in Regierungsverantwortung stehen, können sie als Krisenmanager keine Akzente setzen. Um Aufmerksamkeit zu erregen, bleibt ihnen nur, inhaltlich auf Konfrontationskurs zu den Mitbewerbern zu gehen. Über Monate könnten sich die vier gegenseitig so sehr beschädigen, dass am Ende einer aufs Kanzlerkandidaten-Podest gehoben wird, der nicht mehr respektabel erscheint. SPD-Gegenkandidat Olaf Scholz ist es.

KURZ NOTIERT

Mehr Menschen ohne Krankenversicherung

In Deutschland gibt es immer mehr Menschen ohne Krankenversicherung. Ihre Zahl stieg von 79 000 im Jahr auf 143 000 Menschen im vergangenen Jahr. Das geht aus Daten des Statistischen Bundesamts hervor. Die Linke-Sozialpolitikerin Sabine Zimmermann schlug einen Fonds vor, um die Behandlung Unversicherten zu finanzieren.

Solaranlagen: Ort für Akzeptanz wichtig

Für die Energiewende sind den Bundesbürgern neue Anlagen auf schon bebauten Flächen und im Meer lieber als in Naturlandschaften. Das ergab eine Studie im Auftrag von Bundesumweltministerium und Bundesumweltamt. Am besten schneiden Solaranlagen auf und an Gebäuden ab: 58 Prozent finden dies gut, weitere 35 Prozent würden sie zumindest akzeptieren.

Chebli macht Müller Wahlkreis streitig

Die Berliner Staatssekretärin Sawsan Chebli (42) tritt gegen den Regierenden Bürgermeister Michael Müller (beide SPD) im Kampf um die Bundestagskandidatur im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf an. Müller kandidiert nicht in seinem Heimatbezirk Tempelhof-Schöneberg, weil dort der scheidende Juso-Chef Kevin Kühnert ins Rennen geht.

FDP-Schatzmeister Solms gibt Amt ab

Der langjährige FDP-Schatzmeister Hermann Otto Solms will sein Amt auf dem Parteitag im September abgeben. „Ein Jahr vor der Bundestagswahl, zu der ich nicht mehr antrete, ist das der richtige Zeitpunkt“, sagte der 79-Jährige. Dann könne die Parteiführung frühzeitig die richtigen Weichen stellen.

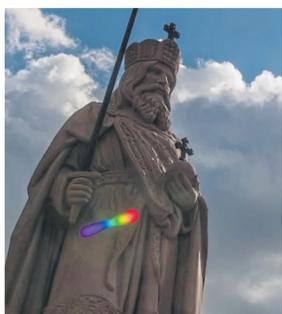
GEWINNER UND VERLIERER DER WOCHE



Kamala Harris

Bidens „Running Mate“

Joe Biden setzt auf Kamala Harris. Gemeinsam mit der Senatorin aus Kalifornien will der 77-jährige designierte US-Präsidentenwahlkandidat der Demokraten Amtsinhaber Donald Trump im Weißen Haus ablösen. Harris (55) wäre die erste nichtweiße Vizepräsidentin. Nicht nur sie ist also eine Gewinnerin, sondern auch die afroamerikanische Bevölkerung in den USA. Harris' Nominierung ist eine Entscheidung mit Symbolkraft. mtxd FOTO: MANDEL NGAN / AFP



Karl der Große

Denkmal entwapfnet

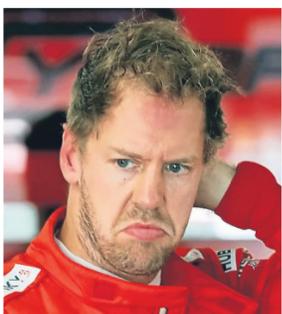
War's ein Sachse, der als Nachfahre seines westgermanischen Volksstamms späte Rache nahm für die Niederlage gegen die Truppen Karls des Großen (747 bis 814)? Oder war's ein pazifistischer Denkmalsstürmer? Wer weiß. Fest steht nur so viel: Unbekannte haben das Denkmal in Frankfurt entwapfnet und Karls Schwert gestohlen. Wohin soll das noch führen? Als nächstes ist womöglich die Keule des Kasseler Herkules dran... rie FOTO: BORIS ROESSLER/DPA



Olaf Scholz

SPD gibt den Takt vor

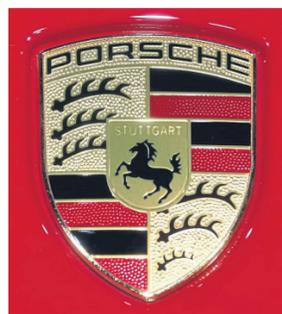
Was hat er nicht alles über sich ergehen lassen müssen, der „Scholzomat“, der Agenda-Vollstrecker und angeblich unechte Sozialdemokrat. Nun präsentiert die frisch links gebügelte SPD ausge-rechnet den Mann, den sie aus dem Vorstand gewählt hat, als Kanzlerkandidaten: Olaf Scholz (62). Kann der rechte Sozialdemokrat links? Will er überhaupt? Jedenfalls punktet er gerade stark, setzt Union und Grüne unter Zugzwang. tda FOTO: INA FASSBENDER/AFP



Sebastian Vettel

Fährt nur noch hinterher

Er motzt und meckert, und der Ärger nimmt jede Woche zu. Dabei ist schon gar nicht mehr klar, wer wen eigentlich weniger mag: Vettel Ferrari oder Ferrari Vettel? Die einstige Traumehe ist zumindest nur noch eine Zweckbeziehung. Die allerdings nur den Zweck erfüllt, dass ein Fahrer im Formel-1-Wagen sitzt. Vettel fährt Woche für Woche hinterher. Der einst stolze rote Flitzer ist zu einer roten Gurke verkommen. mhb FOTO: TOM BOLAND/DPA



Porsche

Verdient trotz Corona

Die Coronakrise zerschrammt die Bilanzen der deutschen Autobauer. Wer schwarze Zahlen retten konnte, muss sich mit bescheidenen Gewinnen zufriedengeben. Auch die Sportwagenschmiede Porsche nimmt Gas weg, bekommt aber noch elegant die Kurve: 1,2 Milliarden Euro brachte das operative Geschäft mit den Edelfitzern im ersten Halbjahr ein. Porsche bleibt Gutverdiener – und Glanzstück im Mutterkonzern VW. will FOTO: ULI DECK/DPA



Andreas Zapf

Muss weichen

Seit 2008 ist der Mediziner Andreas Zapf der angesehene Leiter des Bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit – gewesen. Denn am Mittwoch sagte er mit Blick auf die Corona-Test-Panne: „Wir haben alle den Fehler gemacht, die Zahl der Tests zu unterschätzen.“ Wir? Die DRK-Tester protestierten und Markus Söder, sein oberster Chef, lässt sich so nicht vereinnahmen! Zapf sitzt jetzt im Innenministerium. wet FOTO: P. KNEFFEL/DPA

